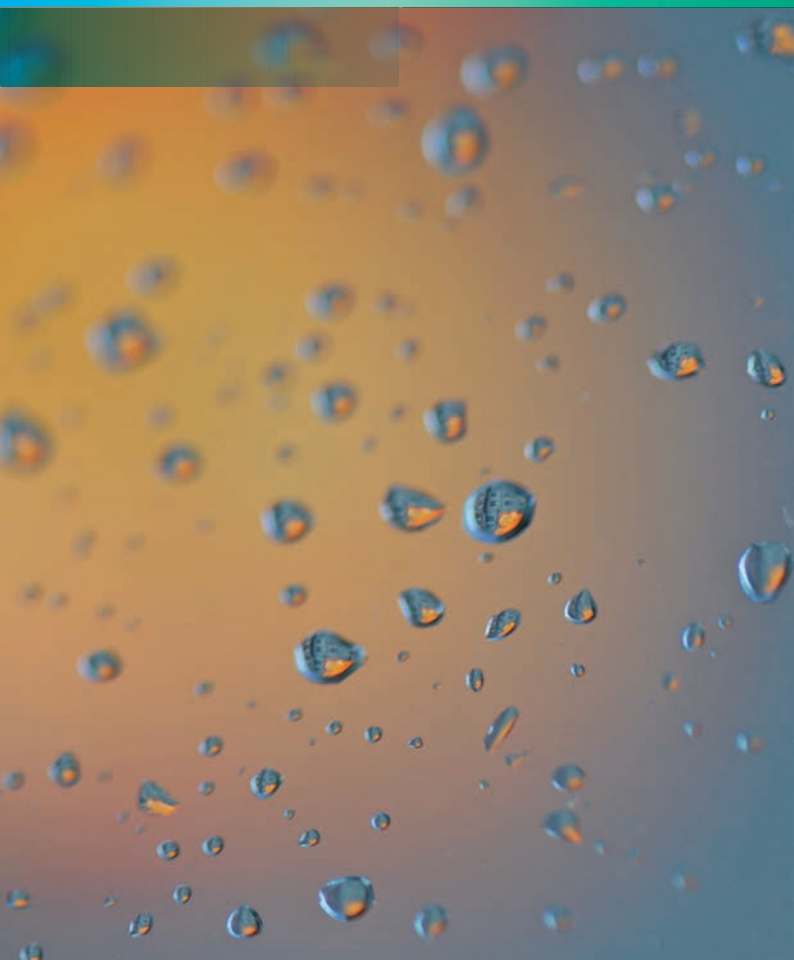


Inselspital, Ökologiekommission
**Umweltbelastungspunkte,
Verbrauch Energie und Wasser,
Wertstoffe, Abfälle 2010**

 **INSELSPITAL**

UNIVERSITÄTSSPITAL BERN
HOPITAL UNIVERSITAIRE DE BERNE
BERN UNIVERSITY HOSPITAL

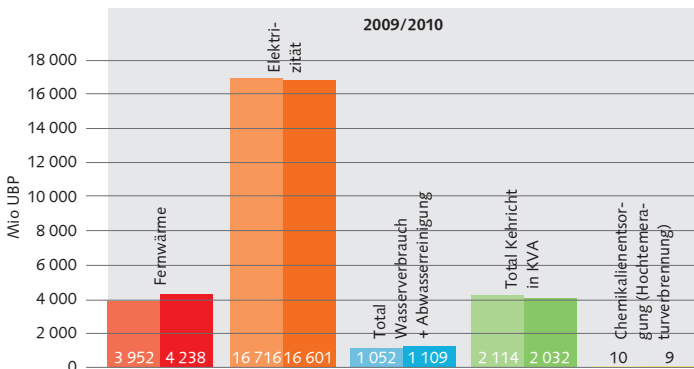




Umweltbelastungspunkte des Insspitals Bern

Die Ökologiekommision des Insspitals Bern hat 2010 erstmals für ausgewählte Daten mit der Methode der ökologischen Knappheit die Umweltbelastungspunkte (UBP) berechnen lassen. Damit werden neben dem Primärenergieaufwand und den Treibhausgasemissionen weitere umweltrelevante Aspekte berücksichtigt und beurteilt. Die Methode beruht auf dem Vergleich der aktuellen Belastung der Umwelt, der Ist-Menge, mit der gemäss der Gesetzgebung als zulässig angesehenen Belastung, der Toleranzmenge. Dabei wird das Verhältnis von Ist-Menge zu Toleranzmenge als ökologische Knappheit bezeichnet.

Entwicklung Umweltbelastung 2009/2010

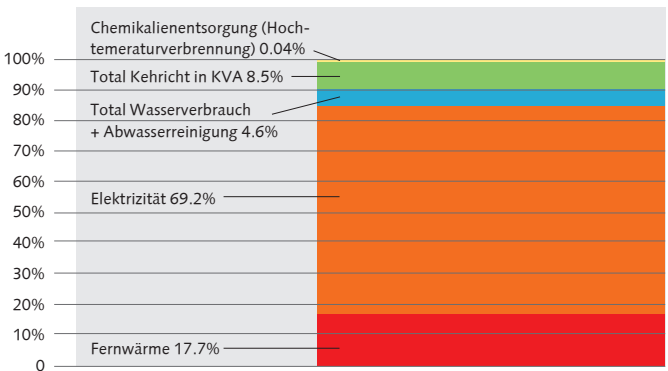




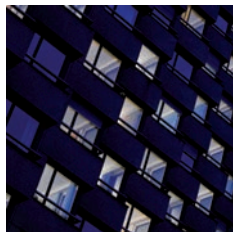
Die Resultate zeigen auf, dass die weitaus grösste Umweltbelastung des Inselspitals durch den Energieverbrauch entsteht, der auch 2010 zugenommen hat und zwar um 3,7 Prozent. Nicht betrachtet wurden bei den UBP die Mobilität, d.h. das Verkehrsaufkommen indiziert durch den Arbeitsweg der Mitarbeitenden, und der Wäscheverbrauch. Beides könnte einen signifikanten Einfluss auf das Umweltprofil des Inselspitals haben.

Quelleangaben: Bereich Technik + Sicherheit, Kennzahlen Energie und Wasser
Bereich Logistik; Kennzahlen Entsorgung
*iww; Spitalreporting; Betten-, Fälle- und Pflegestatistik kumuliert, ohne Tagesklinik; Pflagetage

Zusammensetzung UBP Inselspital 2010



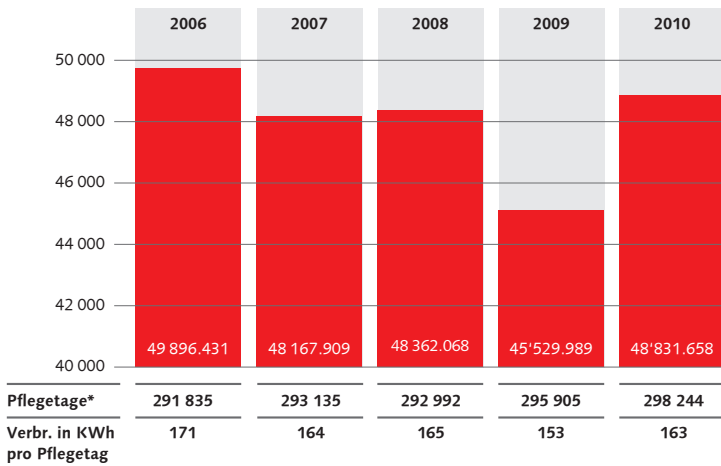
Umweltbelastungspunkte UBP 2010 des Inselspitals, Universitätsspital Bern
Methode der ökologischen Knappheit (Ökofaktoren 2006)
Datenbasis: EcoInvent Datenbank V2.2 (2010) und Ökobilanz im Baubereich: KBOB/
eco-bau/IBP 2009/1

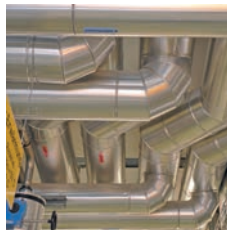


Leicht erhöhter Wärmebezug

Der Wärmebezug hat sich im Jahr 2010 leicht erhöht und zwar um 3 302 MWh auf 48 832 MWh, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 7,25 Prozent bedeutet. Allerdings ist anzumerken, dass der Winter 2009, mit dem hier verglichen wird, ausgesprochen milde war.

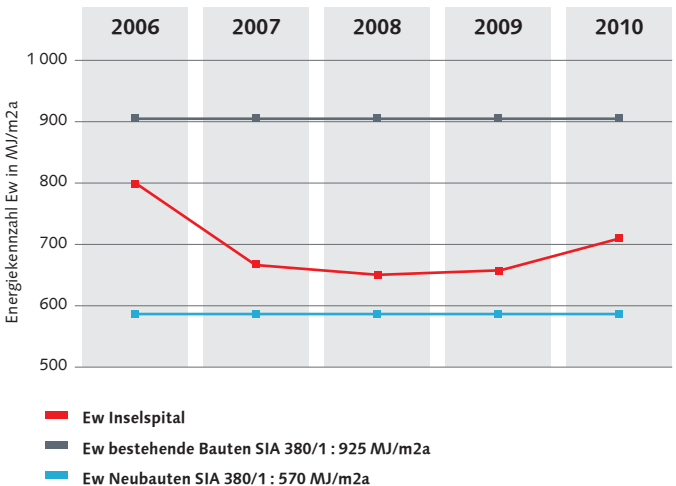
Fernwärme in MWh von 2006–2010

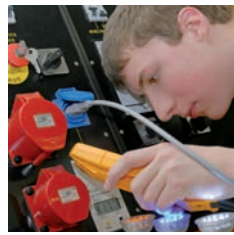




Mit diesem erhöhten Fernwärmebezug und der korrigierten Energiebezugsfläche – diese wurde überprüft und um 25 550 m² reduziert – hat sich die Energiekennzahl Wärme von 662 Megajoule pro m² auf 715 erhöht.

Energiekennzahl im Vergleich

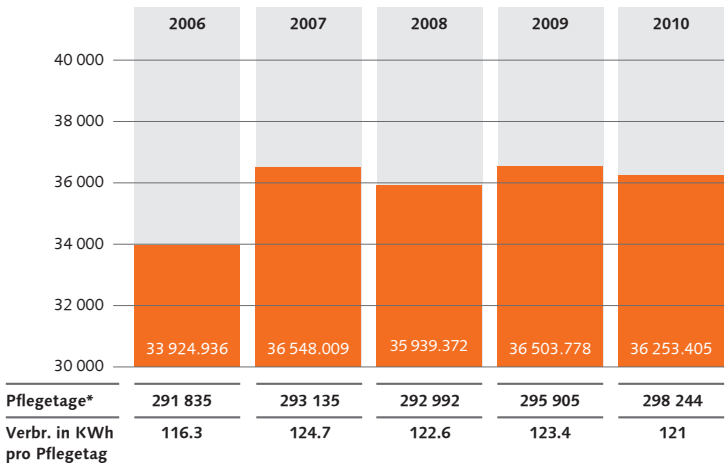


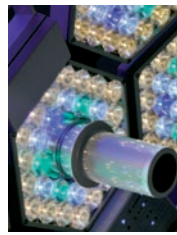
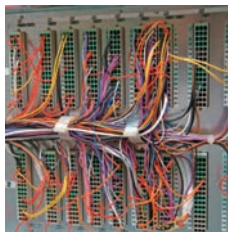


Marginal kleinerer Elektrizitätsbezug

Mit dem leichten Rückgang von 36 503 MWh im Jahr 2009 auf 36 253 im aktuellen Berichtsjahr (-0.69 Prozent) bewegt sich der Elektrizitätsbezug im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Dieses erfreuliche Resultat ist dank konsequenter Sparbemühungen, ständiger Optimierungsanpassungen und der Unterstützung durch die Mitarbeitenden beim Strom sparen zu Stande gekommen. Der schweizerische Trend weist immer noch einen stetig steigenden Stromverbrauch aus.

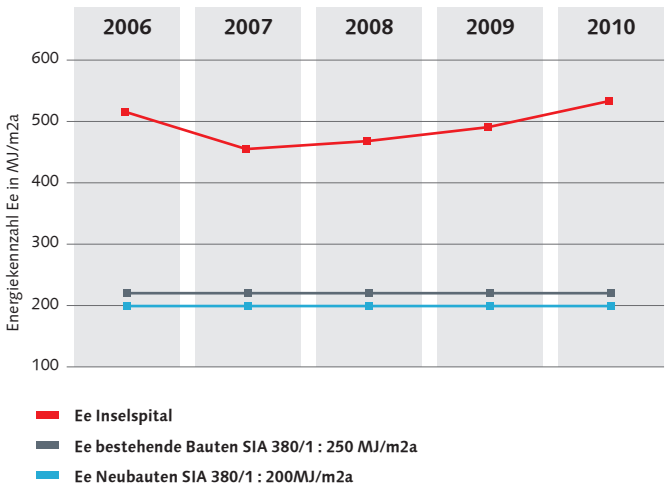
Elektrizitätsbezug in MWh von 2006–2010

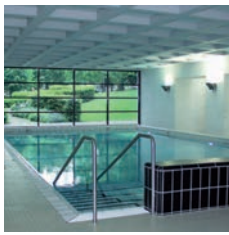




Trotz leicht rückläufigem Elektrizitätsbezug hat sich die Energiekennzahl Elektrizität vom 484 Megajoule pro m^2 auf 531 erhöht. Dies erklärt sich mit den neu definierten, reduzierten Energiebezugsflächen.

Energiekennzahl im Vergleich

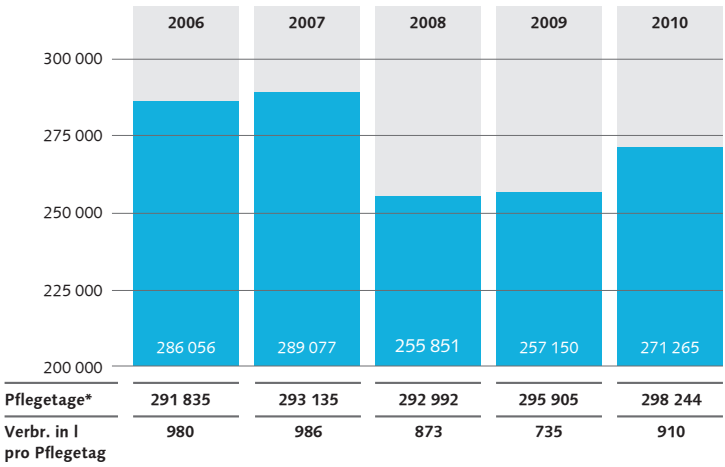




Wasser wird als kostbares Gut behandelt

Nachdem der Wasserverbrauch seit 2007 kontinuierlich und markant gesenkt werden konnte, gab es 2010 einen Mehrverbrauch von 14 000 m³ Liter oder 5.49 Prozent auf 271 265 m³ Liter Wasser. Umgerechnet auf einen Pfllegetag wurden 910 Liter Wasser benötigt. Als Vergleich: in einem durchschnittlichen Schweizer Haushalt werden pro Tag und Bewohner rund 160 Liter Wasser verbraucht. (Quelle: Schweizerischer Verband des Gas- und Wasserfaches SVGW, www.svgw.ch).

Wasserverbrauch in m³ von 2006–2010





Wertstoffe und Abfälle

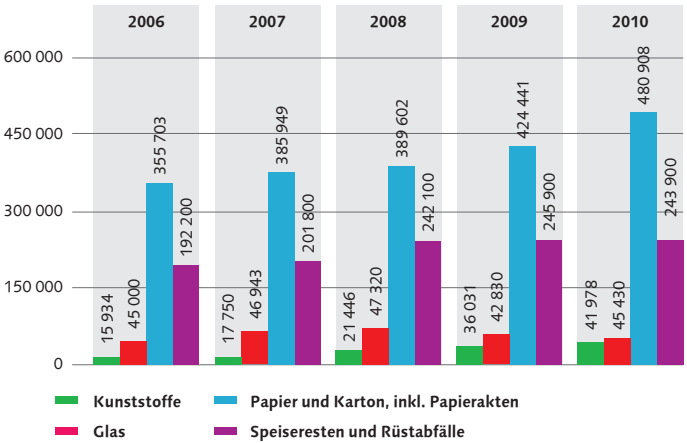
2010 wurden gesamthaft 2 824 Tonnen Abfall entsorgt bzw. rezyklierbare Wertstoffe der Wiederverwertung zugeführt. Die Gesamtmenge ist damit im Wesentlichen gleich hoch wie im Vorjahr. Davon sind 1 651 Tonnen Allgemeiner Kehricht (58%), dessen Anfall um 78 Tonnen geringer war als 2009. Das bedeutet, dass mehr Wertstoffe aber auch mehr medizinische Sonderabfälle anfielen. Die medizinischen Sonderabfälle umfassen mit knapp 159 Tonnen 6 Tonnen mehr als 2009.

Allgemeiner Kehricht in Kilogramm 2006–2010

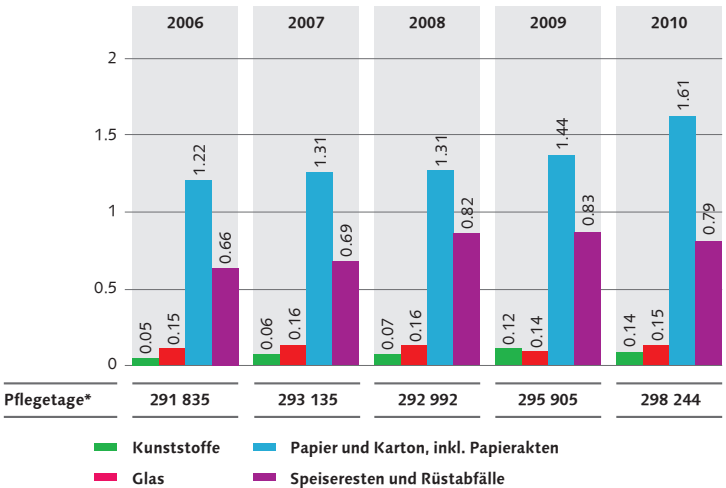




Wertstoffe in Kilogramm von 2006–2010

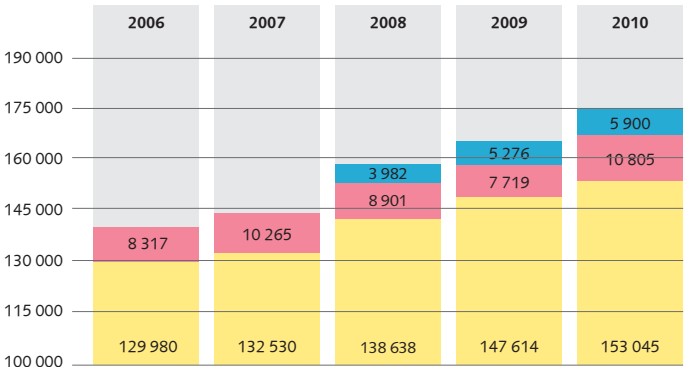


Werkstoffe in Kilogramm pro Pfl egetag





Sonderabfälle in Kilogramm 2006–2010



Altmedikamente

Übrige Sonderabfälle, inkl. Gebinden

BAFU-Gruppen:

B4: Zytostatika, hoch kontaminiert

D: Andere Sonderabfälle, Chemikalien,

Leuchtstoff-/Energiesparlampen, Batterien

Medizinische Sonderabfälle, inkl. Gebinden

BAFU-Gruppen:

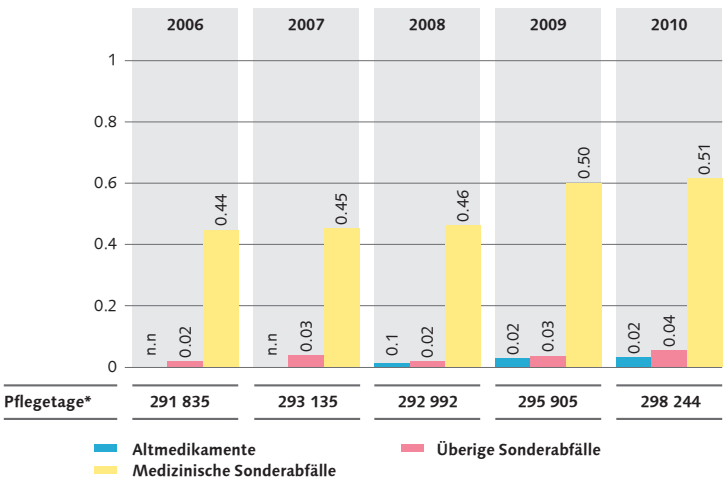
B1.2: Abfälle mit Kontaminationsgefahr

B2: Abfälle mit Verletzungsgefahr (Sharps)

B4: Zytostatika, leicht kontaminiert

C: Infektiöse Abfälle

Sonderabfälle in Kilogramm pro Pflegetag



Altmedikamente

Medizinische Sonderabfälle

Übrige Sonderabfälle

Inselspital
Ökologiekommission
CH-3010 Bern
www.insel.ch

 **INSELSPITAL**
UNIVERSITÄTSSPITAL BERN
HOPITAL UNIVERSITAIRE DE BERNE
BERN UNIVERSITY HOSPITAL